

Eine bronzezeitliche Nadel vom Weg zum Col de Torrent (Gemeinde Evolène VS)

Autor(en): **Holstein, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology**

Band (Jahr): **89 (2006)**

PDF erstellt am: **20.11.2018**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-117891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN – COMMUNICATIONS – COMUNICAZIONI

DIETER HOLSTEIN

EINE BRONZEZEITLICHE NADEL VOM WEG ZUM COL DE TORRENT (GEMEINDE EVOLÈNE VS)

Fundort und -umstände

Es war im Jahr 1948 oder 1949, als Frau Alfa Wavre bei einem Gang vom Weiler Villa oberhalb Evolène auf den Col de Torrent (Abb. 1.2) unmittelbar am Wegrand die hier vorgestellte Bronzenadel fand (Abb. 3). Obwohl Frau Wavre deren Alter und Bedeutung nicht erkennen konnte, empfand sie den Fund doch immer als etwas Besonderes, so dass sie sich glücklicherweise auch nicht davon trennte, als sie später nach Spanien auswanderte und sich von allen anderen persönlichen Habseligkeiten trennte¹. Die Finderin erinnert sich deshalb trotz der lange zurückliegenden Zeit noch genau an die Umstände der Entdeckung. Demnach lag die Nadel schon relativ nahe an der Passhöhe (2918 m), aber noch im Bereich der Wiesen und nicht im darüber liegenden Geröll. Somit lässt sich der Fundort auf einer Höhe von etwa 2700 m lokalisieren; mit Sicherheit liegt er zwischen 2650 und 2800 m (Abb. 2)². Obwohl der Wanderweg in diesem Bereich eher den Charakter eines Trampelpfades hat, der mitunter seinen Lauf wechselt, dürfte die Fundstelle nicht unweit des auf der aktuellen Landeskarte eingezeichneten Weges liegen.

Der Col de Torrent verbindet das Val d'Hérens mit dem Val d'Anniviers. Von Evolène führt der Weg heute über den Weiler Villa zur Alp Cotter. Hier lädt auf 2500 m Höhe ein Absatz mit nur noch schwacher Steigung und einem kleinen See (Abb. 1) zur Rast, bevor der Wanderer die letzte Etappe zum Passübergang in Angriff nimmt³.

Beschreibung

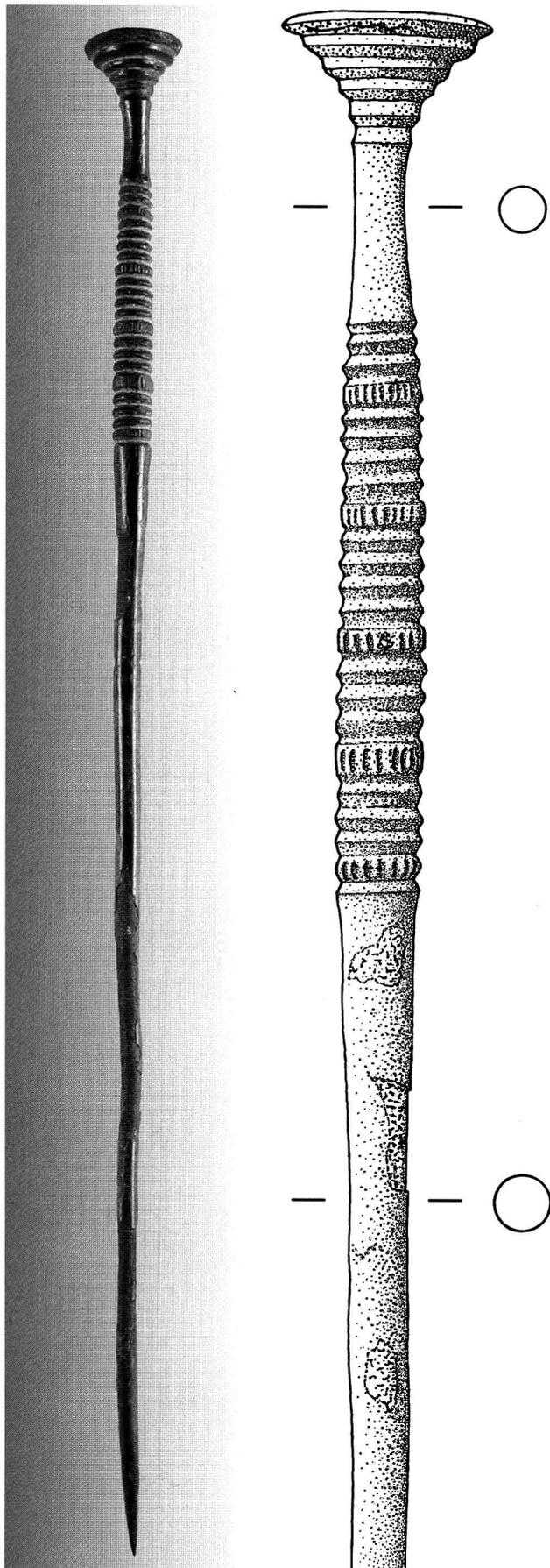
Die Bronzenadel ist 23,8 cm lang, der Durchmesser des Kopfes beträgt 1,5 cm (Abb. 3). Der trichter- oder trompetenförmige Kopf ist an seiner Oberseite ganz leicht gewölbt, an der Unterseite gerippt. In fünf Absätzen verjüngt er sich zum leicht konvex geschwungenen Hals. Darunter schliesst eine verdickte, mit Rippen verzierte Zone an. Man erkennt schmale und etwas breitere Rippen; die letzteren sind in sich durch vertikale Kerben noch weiter verziert. Die Anzahl der beiden Rippensorten (unverziert/schmal und verziert/breit) ist nicht ganz regelmässig. Zuerst finden sich zwei unverzierte Rippen, darauf folgt eine verzierte Rippe, dann wieder vier unverzierte, eine verzierte, vier unverzier-



Abb. 1. Evolène VS. Blick vom kleinen See auf Alp Cotter zum Col de Torrent. Foto D. Holstein.



Abb. 2. Evolène VS. 1 Fundstelle der Bronzenadel am Weg zum Col de Torrent. Äussere Markierung: möglicher Fundbereich, innere Markierung: vermutlicher Fundbereich. 2 Schalen- und Zeichensteine auf Alp Cotter. Basis LK 283, 1:50 000. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo BA067856.



te, eine verzierte, danach aber nur drei unverzierte, eine verzierte und zum Abschluss nochmals drei unverzierte und eine verzierte Rippe. Fast sieht es so aus, als ob dem Handwerker ein Fehler unterlaufen sei, denn die Kerben der untersten verzierten Rippe mussten auf einer schmalen Rippe angebracht werden, damit sich trotzdem ein befriedigendes Gesamtbild ergab. Unterhalb der Verzierungszone verjüngt sich der Schaft gleichmässig bis zur Spitze.

Die Nadel ist in einem ausgezeichneten Zustand und weist nur minimale Korrosionserscheinungen auf. Die Oberfläche ist über weite Stellen glänzend; an einigen gut abgrenzbaren Flächen ist sie etwas uneben und liegt um etwa 0,2 mm tiefer als die glatten Partien. Es dürfte sich hierbei eher um kleine Unperfektheiten der Herstellung als um Beschädigungen beim Gebrauch oder der Lagerung im Boden handeln. Der unversehrte Zustand macht es wahrscheinlich, dass die Nadel durch natürliche Vorgänge wie Erosion oder Lawinen höchstens über eine geringe Distanz verlagert wurde.

Typologie und Datierung

Gemäss der Terminologie der bronzezeitlichen Nadeln von Florian Innerhofer (2000) gehört das Stück zum weiteren Formenkreis der Plattenkopfnadeln, genauer in den Bereich der Nadeln mit trichterförmigem Kopf, noch genauer zum Typ Reckerode. Innerhofer datiert letzteren in die mittlere (BzB2/C1) bis jüngere (BzC2) Hügelgräberzeit⁴. Mireille David-Elbiali beschreibt ähnliche Stücke unter der Bezeichnung «épingles à tête évasée et col côtelé» und datiert sie nach BzC2/D1⁵. Bei Adelheid Beck finden sich vergleichbare Stücke unter den Trompetenkopfnadeln mit geripptem Kopfunterteil und Halsrippung. Die beste Parallele stammt aus Herbeville (Dép. Meuse, F), die zweitbeste, eine Nadel aus Chamoson VS, aus der nahen Umgebung, aus nur 25 km Entfernung (Luftlinie; Abb. 4,17) zum Fundort der Nadel vom Col de Torrent⁶. A. Beck hebt einerseits zwar die Geläufigkeit des Verzierungsschemas in der Hügelgräberbronzezeit hervor, auf der anderen Seite bestehen typologische Verwandtschaften zu den Mohnkopfnadeln, insbesondere beim erwähnten Vergleichsstück von Herbeville. Der vorliegende Nadeltyp lässt sich deshalb im Moment innerhalb der späten Mittelbronzezeit und der frühen Spätbronzezeit zeitlich nicht genauer einordnen.

Deutung

Die Nadel vom Col de Torrent gehört zu den höchstgelegenen bronzezeitlichen Funden der Schweiz; lediglich eine Speerspitze oder ein Dolch vom Riffelhorn (Zermatt VS; Abb. 4,12) wurde mit 2927 m in noch grösserer Höhe entdeckt⁷. Obwohl der exakte Verlauf des bronzezeitlichen

Abb. 3. Die Nadel vom Col de Torrent. M 1:1 (Photo); 1:2 (Zeichnung). Photo Musée cantonal d'archéologie VS; Zeichnung D. Holstein.

Weges über den Col de Torrent heute nicht mehr lokalisierbar ist, lässt die Nähe zum Passübergang sowie die Höhe der Fundstelle (2650–2800 m ü. M.) kaum einen Zweifel daran, dass es sich weder um einen Siedlungs- noch einen Grabfund handeln kann. Bereits 1971 postulierte René Wyss, dass Passfunde «als Opfergaben von Händlern und Reisenden an Alpgottheiten zu gelten haben für bestandene Mühsal sowie Entbehrung sowie in fürbittendem Streben für erfolgreichen Abschluss der Alpenüberquerung, welche damals einem gefährvollen Unternehmen gleichkam»⁸. In neuerer Zeit hat sich vor allem Thomas Stöllner mit der Deutung von Funden in alpinen Extremlagen auseinandergesetzt⁹. Letztendlich muss aber in diesem Fall offen bleiben, ob jemand die Nadel verloren oder bewusst an dieser Stelle deponiert hat, sei es als Versteck eines Händlers oder als Opfergabe. Es bleibt noch anzumerken, dass in der Bronzezeit Nadeln als Passfunde eher atypisch sind; ungleich häufiger treten Beile und Waffen (Speerspitzen, Dolche, Schwerter und Messer) auf¹⁰.

Zu den Passübergängen im Wallis

Erst kürzlich wurde in Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Ausgrabungsergebnisse von der Alp Hermettji (Zermatt VS; Abb. 4,11) eine alpenquerende prähistorische Route vom Wallis nach Norditalien durch das Val d'Hérens, über den Col d'Hérens und den Theodulpass zur Diskussion gestellt¹¹. Ein anderer Weg könnte ausgehend vom Val d'Hérens durch das Seitental des Val d'Arolla und den Col Collon geführt haben, wofür etwa der Fund einer Dolchklinge aus Grand Pressigny-Silex von Plan-Bertol (Abb. 4,9) spricht¹². Die kulturellen Verbindungen vom Wallis ins Aostatal zeigen sich etwa in den bekannten Ähnlichkeiten von Steinkistengräbern und anthropomorphen Stelen. Ein Weg dürfte im Talboden des Val d'Hérens verlaufen sein; er wird auf dem Gebiet der Gemeinde Evolène angezeigt durch die Schalensteine von Grands-Plans und bei der Kapelle Notre-Dame de la Garde, ein Grab der Latènezeit aus Les Haudères, das Abri von Quartse-Les-Jouttes und römische Münzen von La Gouille (Abb. 4,6–8)¹³. Es gibt indes Anhaltspunkte für eine weitere Route, entlang des nicht allzu steilen Osthanges: das bronzezeitliche Abri von Evolène VS-Barne Bertol (Abb. 4,2), neolithische Pfeilspitzen von St-Martin VS-Eison (Abb. 4,5)¹⁴, die Schalen- und Zeichensteine von der Alp Cotter beim Weiler Villa (Abb. 4,3; s. dazu den Beitrag von U. Schwegler, anschliessend in diesem Band). Seit der detaillierten Veröffentlichung dieser seit langem bekannten Monumente¹⁵ hat U. Schwegler noch weitere gleichartige Objekte in der Umgebung aufgefunden: Allein auf der Alp Cotter sind nun mindestens 13 Steine mit Schalen und anderen künstlichen Eingriffen bekannt (Stand 1992: 6)¹⁶. Von besonderem Interesse ist hierbei die Entdeckung einer in den Fels gepickten anthropomorphen Darstellung¹⁷. Es ist wohl kein Zufall, wenn die einzigen wirklich treffenden Vergleichsbeispiele dazu auf Schweizer Gebiet in nur geringer Entfernung gefunden wurden, nämlich auf dem Menhir Nr. 9 des Alignements von

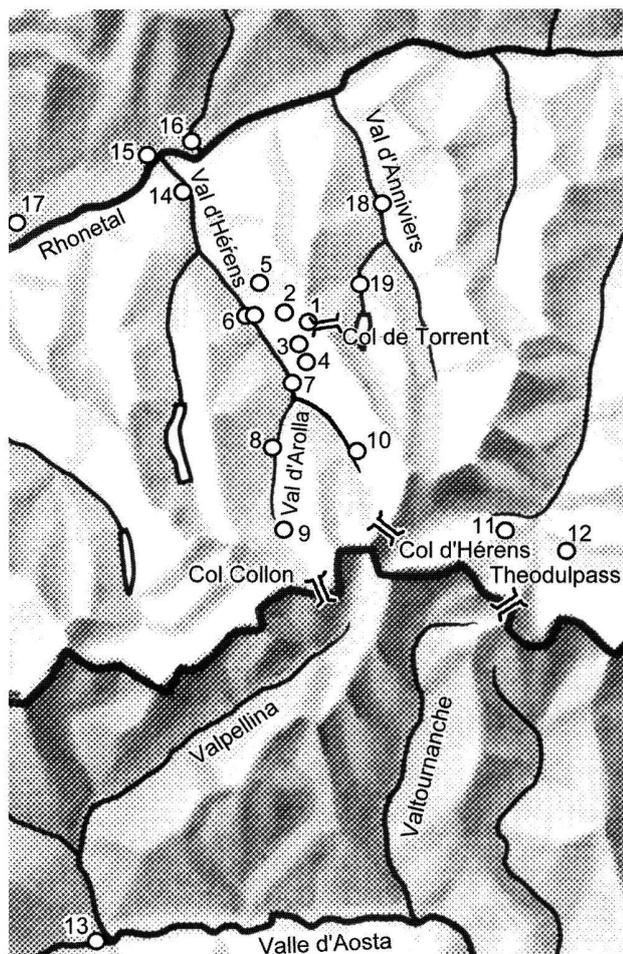


Abb. 4. Funde und Verkehrswege zwischen dem Rhone- und Aostatal. 1 Evolène VS, Bronzenadel vom Weg zum Col de Torrent; 2 Evolène VS-Barne Bertol, Abri; 3 Evolène VS-Alp Cotter, Schalen- und Zeichensteine; 4 Evolène VS-Villa, Schalenstein; 5 St-Martin VS-Eison, neolithische Pfeilspitzen; 6 Evolène VS-Grands-Plans und -bei der Kapelle Notre-Dame de la Garde, Schalensteine; 7 Evolène VS-Les Haudères, Grab der Mittellatènezeit; 8 Evolène VS-Quartse-Les Jouttes (Abri) und -La Gouille, römische Münzen; 9 Evolène VS-Plan Bertol, Silexklinge; 10 Evolène VS-Alpe Bricolla, römische Münzen; 11 Zermatt VS-Alp Hermettji, Abri; 12 Zermatt VS-Riffelhorn, Bronzene Speerspitze oder Dolch; 13 Aosta I-Corso St-Martin de Corléans, Nekropole; 14 Vex VS-le Château, neolithische und bronzezeitliche Siedlung; 15 Sion VS-Chemin des Collines, Menhire mit anthropomorphen Darstellungen; 16 St-Léonard VS-Crête des Barmes, Felszeichnungen; 17 Chamoson VS, Bronzenadel; 18 Ayer VS-Cuimey, Stein mit anthropomorpher Figur; 19 Grimentz VS-Clasche, Schalensteine.

Sion VS-Chemin des Collines, unter den Felszeichnungen von St-Léonard VS-Crête-des-Barmes, sowie auf einem Stein in Ayer VS-Cuimey (Abb. 4,15.16.18)¹⁸. Nachdem sich die Anzeichen für eine bronzezeitliche Datierung des hier gefundenen Orantentyps verdichten und sowohl bei den Felszeichnungen, den Schalensteinen wie auch dem Einzelfund der Nadel vom Col de Torrent eine profane Deutung wenig überzeugt, sollte ein Zusammenhang in Betracht gezogen werden. Die Vermutung gewinnt noch an Wahrscheinlichkeit, wenn man beachtet, dass der Nadelfund am Weg über den Col de Torrent ein Bindeglied zwischen den Funden von der Alp Cotter und den Schalen- und Zeichensteinen

im Val d'Anniviers darstellen könnte. Auf diesem Weg passiert man auch die Schalensteine von Clasche in der Gemeinde Grimentz VS (Abb. 4,19); zahlreiche weitere Schalensteine finden sich im ganzen Val d'Anniviers¹⁹. Die Funde zu beiden Seiten des Col de Torrent sind ein deutliches Zeichen dafür, dass bereits in prähistorischer Zeit nicht nur die Hauptpässe in Nord-Süd-Richtung, sondern auch die Nebenpässe vom einen Tal ins andere regelmässig begangen wurden. Immerhin ersparte man sich beim direkten Gang vom Val d'Hérens ins Val d'Anniviers über den Col de Torrent den Umweg von etwa 50 Kilometern übers Rhonetal. Über die Gründe für die Passüberquerungen lässt sich allerdings nur spekulieren: Zum einen sind höhere Lagen si-

cher seit dem Neolithikum im Sommer zur Viehweide genutzt worden²⁰, zum anderen könnten die in dieser Region liegenden Kupferlagerstätten genutzt worden sein. Insbesondere im Val d'Anniviers sind zahlreiche Lagerstätten von Metallerzen bekannt; eine prähistorische Ausbeutung ist bislang aber nicht nachgewiesen²¹. Auch im Val d'Hérens sind Kupfervorkommen bekannt, so z.B. nur etwa 600 m von der Fundstelle der Bronzenadel am Col de Torrent entfernt²².

Dieter Holstein
Clarahofweg 9
CH-4058 Basel
dieter.holstein@balcab.ch

Anmerkungen

- 1 Die Nadel wurde von Sabine Wavre, der Tochter der Finderin, im Jahr 2005 dem Kantonalen Museum für Archäologie in Sion übergeben und dort unter der Nummer 40785 registriert. Wir danken S. und A. Wavre für die Übergabe und die Angaben zum Fundort.
- 2 Koordinaten ca. 606750/108600.
- 3 Der See liegt nördlich der Flur Béplan, bei der Höhenmarke 2536 (Abb. 2).
- 4 Innerhofer 2000, Taf. 36.37, Karte 45, Fundliste mit Schweizer Exemplaren S. 384. Zur Chronologie dieser Nadeln: a.O. 246-260, bes. 247f.
- 5 David-Elbiali 2000, 196; ill. 82,20-24.
- 6 Beck 1980, Taf. 30,1.15; David-Elbiali 2000, ill. 82,24.
- 7 Neubauer/Stöllner 1976, Nr. 72; Wyss 1971, Nr. 35. Etwa in gleicher Höhe wie die Nadel vom Col de Torrent sind die neuen neolithischen, bronzezeitlichen und römischen Funde unterhalb des Schneidjochs (Passhöhe 2756 m) zum Vorschein gekommen (Suter et al. 2005).
- 8 Wyss 1971, 140.
- 9 Neubauer/Stöllner 1976; Stöllner 2002.
- 10 Wyss 1971, 132.
- 11 Curdy et al. 2003, 85f.
- 12 Curdy 1995, 122f.
- 13 Grands-Plans und Notre-Dame de la Garde: Schwegler 1992, 255. -

- Les Haudères: Sauter 1950, 91. - Quartse-Les Jouttes: Endneolithikum und Eisenzeit; Curdy 1995, 119. - La Gouille: Wiblé 1998, 77f.
- 14 Barne-Bertol (2420 m ü.M.): David-Elbiali 1990, 22. - Eison (1620 m ü.M.): Curdy et al. 2003, 87, Anm. 18.
- 15 Schwegler 1992, 254f.
- 16 Bei einigen der von U. Schwegler in der Mitteilung in diesem Band auf Seite 207, in Abb. 2, eingetragenen 17 Steine ist die künstliche Anbringung der Schalen nicht sicher.
- 17 Ich danke Ph. Curdy für die Mitteilung der Existenz dieses Steines und U. Schwegler für seine Bereitschaft, sich daraufhin nochmals mit dem ganzen Ensemble auf Alp Cotter auseinanderzusetzen.
- 18 vgl. die Ausführungen von U. Schwegler in diesem Band.
- 19 s. die Auflistung der Schalensteine bei Schwegler 1992 in den Gemeinden Ayer VS (249f.), Grimentz (256-258), St-Jean (263f.) und St-Luc (264f.).
- 20 Curdy et al. 2003, 85.
- 21 Cuchet 2003.
- 22 Cavalli et al. 1998, Nr. 339. Koordinaten 607450/107925. Weitere Kupferlagerstätten befinden sich am Westhang des Val d'Hérens/Val d'Arolla nordwestlich von Evolène und bei Satarma nördlich von Arolla (Cavalli et al. 1998, Nr. 414, 429 und 501). Zur Funktion der Fundstellen auf den verschiedenen Höhenlagen s. auch David-Elbiali 1990, 22-24.

Bibliographie

- Beck, A. (1980) Beiträge zur frühen und älteren Urnenfelderkultur im nordwestlichen Alpenvorland. Prähistorische Bronzefunde XX, 2. München.
- Cavalli, D./Haldemann, E./Jaffé, F. et al. (1998) Karte der Vorkommen mineralischer Rohstoffe der Schweiz, Blatt 2: Wallis-Berner Oberland. Zürich.
- Cuchet, St. (2003) Les gîtes métallifères de la région de Saint-Luc, Val d'Anniviers, Valais, Suisse. *Minaria Helvetica* 23b, 5-27.
- Curdy, Ph. (1995) Occupations d'altitude. In: A. Gallay (dir.) Dans les alpes à l'aube du métal. Catalogue de l'exposition Sion, 22.9.1995-7.1.1996, 119-122. Sion.
- (2002) Assises lointaines. 50 000-14 avant J.-C. In: Histoire du Valais, Tome 1. Annales valaisannes 2000-2001, 15-79.
- Curdy, Ph./Leuzinger-Piccand, C./Leuzinger, U. (2003) Zermatt Alp Hermettji et les cols secondaires du Valais. In: M. Besse/L.-I. Stahl Gretschn/Ph. Curdy (éd.) ConstellaSion. Hommage à Alain Gallay. CAR 95, 73-88. Lausanne.
- David-Elbiali, M. (1990) L'âge du Bronze en Valais et dans le Chablais vaudois: Un état de la recherche. *JbSGUF* 75, 19-50.
- (2000) La Suisse occidentale au II^e millénaire av. J.-C. CAR 80. Lausanne.
- Innerhofer, F. (2000) Die mittelbronzezeitlichen Nadeln zwischen Vogesen und Karpaten. Studien zur Chronologie, Typologie und regionalen

- Gliederung der Hügelgräberkultur. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 71. Bonn.
- Neubauer, W./Stöllner, Th. (1996) Überlegungen zu bronzezeitlichen Höhenfunden anhand eines kürzlich in der Ostschweiz gefundenen Vollgriffmessers. *JbRGZM* 41, 1994, 1, 95-144.
- Priuli, A. (1985) Incisioni rupestri della Val Camonica. Ivrea.
- Sauter, M.-R. (1950) Préhistoire du valais, des origines aux temps mérovingiens. *Vallesia* 5, 1-297.
- Schwegler, U. (1992) Schalen- und Zeichensteine der Schweiz. *Antiqua* 22. Basel.
- Stöllner, Th. (2002) Verloren, versteckt, geopfert? Einzeldeponate der Eisenzeit in alpinen Randlagen und ihre bronzezeitlichen Wurzeln. In: L. Ziemmer-Plank (Hrsg.) Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben - Opferplätze - Opferbrauchtum. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer, 567-589. Bozen.
- Suter, P./Hafner, A./Glauser, K. (2005) Prähistorische und frühgeschichtliche Funde aus dem Eis - der wiederentdeckte Pass über das Schneidjoch. *AS* 28, 4, 16-23.
- Wiblé, F. (1998) Pässe und Verkehrswege. In: Vallis Poenina, Das Wallis in römischer Zeit. Katalog der Ausstellung Sitten, 28.11.1998-29.8.1999, 75-82. Sitten.
- Wyss, R. (1971) Die Eroberung der Alpen durch den Bronzezeitmenschen. *ZAK* 28, 130-145.